

# Kultur

## Arosa: Zufrieden trotz Besucherverlust

Am Samstag, 31. Juli, geht das achte Arosa Musik Theater mit der Derniere von «Don Pasquale» zu Ende. Die Bilanz der Veranstalter fällt gesamthaft positiv aus, auch wenn die Zuschauerzahlen etwas unter den guten Vorjahren liegen.

Die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Festivals Arosa Musik Theater auf der Waldbühne Arosa dürften in diesem Jahr von rund 1800 Leuten besucht werden. Das sind etwa 200 weniger als vor einem Jahr, als mit «Hänsel und Gretel» ein Publikumsrenner auf dem Programm stand. Da für die letzten beiden Vorstellungen der Oper «Don Pasquale» (Mittwoch, 28. Juli, und Samstag, 31. Juli, jeweils 20.30 Uhr) sowie für die Familienproduktion «Karneval der Tiere» (Mittwoch, 28. Juli, Samstag, 31. Juli, jeweils 15.30 Uhr) noch einzelne Karten erhältlich sind, werden die definitiven Zahlen sogar etwas höher sein. Auch bei den Arienabenden vom Donnerstag, 29. Juli, auf der Waldbühne (20.30 Uhr) und Freitag, 30. Juli, im «Tschuggen Grand Hotel» (18.30 Uhr) hat es noch freie Plätze.

Aufgrund der gegenüber dem Vorjahr etwas geringeren Nachfrage zeichnet sich bei einem Umsatz von rund 270 000 Franken ein etwas grösseres Defizit als erwartet ab. Das ungedeckte Minus dürfte sich im Bereich von ein bis drei Prozent des Umsatzes und damit in einem akzeptablen Rahmen bewegen. (bt)

## OPERNKRITIK

### Verwirrung um Bayreuther «Lohengrin»

«Lohengrin» umgeben von Laborratten: Mit dieser Idee entfernte sich Regisseur Hans Neuenfels sehr weit von Richard Wagners Romantik. Sein Debüt in Bayreuth zur Eröffnung der 99. Festspiele erntete am Samstag kräftige Buhrufe, aber auch Applaus für die Sänger. Neuenfels hat sich mit seiner zentralen Frage, ob der Mensch noch zu retten ist, zu viel vorgenommen und so eher eine Kopfgeneration statt eine spannende Sicht auf Wagners beliebteste Oper geschaffen. Immerhin erschien wenigstens der Schwan in mehreren Variationen, der Schwanenritter selbst blieb in moderner Alltagskluft mit offenem Hemdkragen als Bühnenfigur eher blass und geichtslos.

Überwiegenden Jubel gab es für die sängerischen Leistungen der meisten Solisten, allen voran die Bayreuth-Debütanten Jonas Kaufmann als Lohengrin und Annette Dasch als (von Pfeilen durchbohrte) Elsa. Ein Sonderlob verdient der Festspielchor mit einer sängerischen Bravourleistung unter den erschwerten Kostümbedingungen (zum Teil mit Rattenköpfen). Der Rattenchor löste die grössten Irritationen beim Publikum aus. Für Neuenfels ist er Symbol für den «letzten Welterntwurf im Versuchslabor». Damit entfernte sich der Regisseur ganz bewusst sehr weit vom Idealbild der beliebtesten und lange Zeit auch meistgespielten romantischen Oper des Bayreuther Meisters. Neuenfels wollte ausdrücklich mit «Lohengrin» kein Märchen aus uralten Zeiten erzählen, sondern seine apokalyptische Sicht auf das angebliche Wunder um den «Heilsbringer».

Zu den Premierengästen gehörte das halbe Bundeskabinett mit Kanzlerin Angela Merkel an der Spitze, die hell begeistert war von der Aufführung: «Das war wunderbar, das hat uns gefallen, das haben Sie toll gemacht.»

Wilfried Mommert

## STREIFLICHT

# Kunst abseits urbaner Kulturzentren

In Zorten verwirklicht eine Gruppe von jungen Kunstschaffenden eine Reihe von ortsspezifischen Projekten – am kommenden Samstag sind erstmals Resultate zu sehen.

Von Julian Reich

Es ist nicht ganz leicht, den Überblick zu behalten. Wenn Toni Parpan durch seinen Stall im Zentrum von Zorten führt, Treppe hoch, Treppe hinab, Kopf einziehen, einmal um die eigene Achse und zurück, da verliert man schon mal die Orientierung. Der Stall, den Parpan nun seit drei Jahren zu einem Atelier mit Werk- und Schlafstätten, Bühne und Bad umbaut, ist zugleich Zentrum von «Z(orten)», jenem Kunstprojekt, das Parpan mit Mariann Oppliger und Manuel Kämpfer initiiert hat. In dessen Verlauf werden 37 Künstler ihre Projekte verwirklichen. Manchmal sind es fünf, manchmal zehn, dann wieder 15, die sich die enge Küche mit den vier Kochplatten und die im ganzen Stall verteilten Betten teilen.

### Dach kostet extra

Und hier beginnt sie von neuem, die Suche nach dem Überblick: Jemand – der Namen sind so viele – borgte neun Geissen von einem Bauern, weidete sie auf der Hangwiese unten beim Rain digl Lai und verarbeitete die Milch zu Käse; jemand wird riesige Filzgeister fabrizieren; jemand wird Schuhe mit abge-schrägten Sohlen fertigen, damit man den Hang besser begehen kann; jemand wird Diverses rollen und fallen lassen, vom Dominostein bis zur Felspartie; jemand wird Zeichnungen machen von den Fensterchen der Häuser aus, die auf die Strasse gehen; jemand wird einen Riesenscherenschnitt anfertigen, der die Balken und



Begehrtes Wirrwarr: Mariann Oppliger, Toni Parpan und Manuel Kämpfer (von links) in einer Konstruktion aus Abbruchholz. (Fotos Nadja Simmen)

Schlitz der Scheune zeigt; und natürlich gibt es Fotografien, Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen, Installationen. Ein Teil all dieser Dinge wird am kommenden Samstag, 31. Juli, ab 14 Uhr zu sehen sein.

Um 16 Uhr am Samstag wird ausserdem ein «Hotel» eröffnet, Mariann Oppliger hat es sozusagen gegründet, derzeit hat es vier Zimmer: ein Steinhäuschen am Waldesrand (Dach kostet extra), ein Bett zwischen zwei grossen Steinen am Bach, eine Hängematte in einem Stall, ein Zelt auf einem Hügel.

### Der Weg ist Teil von «Z(orten)»

Es ist eine ungeheure Konzentration von Kreativität, die derzeit in Zorten zu beobachten ist. Quasi physisch erfahrbar ist sie auf dem Weg zum Tobel hinunter. Auch der Pfad ist Teil von «Z(orten)»: Gemeinsam haben sie ihn

begradigt und gesichert, damit das Tobel unten wieder zugänglich wird.

Auf halbem Weg, am steil abfallenden Hang, bauen Kämpfer und Parpan ein monumentales Konstrukt aus Holz. Es sind Teile aus früheren Arbeiten der beiden, etwa aus dem Haus in Pontresina, das sie im letzten Winter vollstellten mit Brettern, Latten, Balken, Türen und Fenstern. Noch ist es nicht fertig, das begehrte Wirrwarr, das sich in die Wildheit der Umgebung – die Leute von Zorten gehen selten ins Tobel, wozu auch? – einbettet. Von aussen schwarz, explodiert es im Innern vor Farbigkeit.

### Bevölkerung überrascht

«Z(orten)» ist ein Experiment, der Versuch, in einer dörflichen Umgebung, abseits der urbanen Kulturzentren, Kunst herzustellen. Die Bedingungen sind nicht

eben einfach hier auf 1214 Metern, es gibt kein Internet, kaum Handy-Empfang, der nächste Laden ist in Lain, dem nächstoberen Dorf. Und neben allen kreativen Unabwägbarkeiten ist «Z(orten)» auch ein soziales Experiment. Aber die drei Organisatoren sind sich einig: «Sowohl von der Einsatzbereitschaft der Künstler als auch vom Entgegenkommen der Bevölkerung sind wir positiv überrascht.»

### Blog und «Z(eitung)»

Noch bis zum 26. September wird in Zorten gewerkt, es stehen noch mindestens drei Zwischenveranstaltungen an. Die Informationen werden im Internet und in einer eigens gedruckten und wild – aber schön – gestalteten «Z(eitung)» veröffentlicht. Auf den zweiten Blick gewinnt man aber auch dort den Überblick.

Infos: [www.zortengr.wordpress.com](http://www.zortengr.wordpress.com).



Der gebrauchte Stall: Mit Hilfe von Freunden und Bekannten hat Toni Parpan seinen Stall zum Arbeits- und Wohnort umgebaut, an dessen Wand über die neuesten Projekte informiert wird (rechts).



## Kino-Charts

### Kind schlägt Vampire

Eine Woche nach seinem Kinostart ist «The Twilight Saga: Eclipse» in der Deutschschweiz bereits geschlagen. Jungspund Jaden Smith (12) bezwang als «Karate Kid» seine um Jahre älteren Vampir-Konkurrenten aus der Stephenie-Meyer-Verfilmung. In den Wochenendcharts des Schweizer

Filmverleihverbands SFV folgen diesseits der Saane erst auf dem dritten Platz richtige Erwachsene: Tom Cruise und Cameron Diaz in der neu angelaufenen Action-Komödie «Knight & Day». «Shrek Forever After» in 3-D schaffte es an seinem dritten Wochenende auf Rang 4. (sda)

## Fotostiftung

### Gesamtwerke erhalten

Die Fotostiftung Schweiz in Winterthur hat ihre Sammlung mit wichtigen Werken des 20. Jahrhunderts erweitern können. Sie erhielt im letzten halben Jahr die Gesamtwerke von Emil Schulthess (1913–1996), Kurt Blum (1922–2005) sowie Monique Jacot (\*1934) als Schenkungen. (sda)

## TV/Pop

### Dr. House singt

Der britische Schauspieler Hugh Laurie, bekannt als Dr. House aus der gleichnamigen TV-Serie, versucht sein Glück als Sänger. Er werde ein von New Orleans inspiriertes Album mit Blues-Liedern aufnehmen, kündigte der zweifache Golden-Globe-Preisträger kürzlich an. (sda)